



UNERWÜNSCHTE KONKURRENZ DER ELTERN

Die Pädagogin Birgit Jackel beschrieb, wie Enkel von ihren Großeltern profitieren können – und umgekehrt. (»Enkels Liebling«, Heft 4/2010, ab S. 14)

Cornelia Dünne, Barsinghausen: Man muss aber auch die Sichtweise der Eltern der Enkelkinder berücksichtigen. Ich bin damals auf dem Bauch meines nach Kräften wie eine Dampflok schnaufenden Großvaters durchs ganze Land gefahren und denke gerne daran zurück. In der Spüle durfte ich viele mir interessant erscheinende Küchengeräte einweichen, Wasser hin- und herschütten und so meiner Großmutter beim Abwasch »behilflich« sein. Mit meinen eigenen Kindern gestaltete sich die Situation für mich

GLÜCKLICH BEI OPA

Viele Enkel und Großeltern kommen blendend miteinander aus – mitunter eine Herausforderung für die Generation dazwischen?

schwieriger, weil die Oma, wann immer es ihr in den Sinn kam, meine Kinder zu sich holen wollte. Sie hatte das Mittagessen vor mir fertig und bot es ihnen an, so dass die Kinder bei mir keinen Hunger mehr hatten und nichts mehr aßen. Selbst der Nikolaus kam einen Tag eher!

Weil wir im Lauf der Zeit fünf Kinder hatten, ließ ihr Interesse nach, da der Kindersegen ihr doch zu viel wurde, aber die erste Zeit mit nur zwei Enkeln war schwierig. Großeltern sollten Großeltern sein wollen und nicht mit den Eltern in Konkurrenz treten.

INTEGRAL BETRACHTET

Der Theologe Ulrich Eibach argumentierte in einem Kommentar gegen das so genannte Neuro-Enhancement, also den Gebrauch von Psychopharmaka zur Verbesserung der Gehirnleistung. (»Geschöpf oder Schöpfer?«, Heft 4/2010, S. 65)

Gerhard Höberth, Wasserburg: Mit der Methode des »Integralen Pluralismus« könnte die Sachlage wesentlich besser eingeschätzt werden. Ulrich Eibach fügt dem Memorandum zum Neuro-Enhancement eine Perspektive aus dieser Methode hinzu.

Jede Problematik hat eine materielle, eine individuell-subjektive, eine systemisch-strukturelle und eine kulturelle Perspektive. Wenn man nicht alle Perspektiven genau durchdenkt, kommt es bei den Entscheidungen immer zu Schief-lagen.

Tatsächlich muss in diesem Fall nicht nur auf die Freiheit des Einzelnen Rücksicht genommen werden, sondern auch auf den sozialen Druck, dem sich der Rest der Gemeinschaft durch diese individuelle Freiheit ausgesetzt fühlen könnte. Wenn man dann ohne Gehirndoping keinen Job mehr bekommt, das Doping aber sicherlich nicht umsonst erhältlich ist, könnte das eine zusätzliche Ursache für eine Spaltung der Gesellschaft in Über- und Untermenschen werden.

Die Frage ist, ob wir das wollen und ob es Steuermechanismen gibt, die dem entgegenwirken könnten. Auf jeden Fall werden wir eine adäquate Antwort nur dann finden, wenn alle Perspektiven integriert werden.

Briefe an die Redaktion

... sind willkommen! Schreiben Sie bitte mit Ihrer vollständigen Adresse an:
Gehirn&Geist
Frau Anja Albat-Nollau
Postfach 10 48 40, 69038 Heidelberg
E-Mail: leserbriefe@gehirn-und-geist.de
Fax: 06221 9126-729
Weitere Leserbriefe finden Sie unter:
www.gehirn-und-geist.de/leserbriefe

Zuletzt erschienen:



5/2010



4/2010



3/2010

Nachbestellungen unter:
www.gehirn-und-geist.de
oder telefonisch:
06221 9126-743

LEBENSLANGE BEZIEHUNG

Geschwister prägen sich gegenseitig bis ins Erwachsenenalter hinein. Wie das genau vor sich geht, beschrieb der Psychologe Jürg Frick. (»Bund fürs Leben«, Heft 5/2010, ab S. 24)

Helmut Folke, Herford: Mit Interesse las ich Ihren Bericht über die Geschwisterkinder. Ich selbst bin als zehntes Kind einer schlesischen Flüchtlingsfamilie geboren, aber als Nachzügler eher wie ein Einzelkind aufgewachsen.

Dennoch hatte ich die wichtigen »Primärbeziehungen« zu meinen Geschwistern. Und genau wie der amerikanische Evolutionsforscher Frank J. Sulloway es nach seiner Untersuchung an rund 10 000 US-Bürgern festgestellt hat, habe ich mir eine markante Position erobern müssen. Als junger Bursche war ich ein »Revoluzzer«, inzwischen arbeite ich als Ergotherapeut in einer Klinik mit suchtkranken Patienten. Noch leben zwei meiner Schwestern sowie fünf Brüder. Übrigens ist meine Frau ein Einzelkind!

SCHON LÄNGST BEKANNT

Wer uns in Gestik, Mimik oder Stimmlage nachahmt, wirkt auf uns sympathisch. Die Psychologen Arnd Florack und Oliver Genschow fanden heraus, dass dieses Mimikry sogar unser Konsumverhalten beeinflusst. (»Soziale Chamäleons«, Heft 4/2010, ab S. 20)

Karin Friedrich und Georg Weitzsch, Achberg: Man mag zum Neurolinguistischen Programmieren (NLP) stehen, wie man will, aber die hier beschriebenen Beobachtungen wurden von Bandler und Grinder schon in den 1970er Jahren ausführlich vorgestellt. Auch wenn das NLP außerhalb des Wissenschaftsbetriebs steht, sollte man das doch zumindest kritisch würdigen.

Und noch etwas Kurioses: Schon seit den 1980er Jahren werden Verkäufer in großen Unternehmen mit Erkenntnissen des NLP darin trainiert, sich ihren Kunden im körperlichen Ausdruck anzugleichen, um gute Verkaufsergebnisse zu erzielen. Dem wurde von Kritikerseite der

Vorwurf der Manipulation gemacht. Inzwischen ist es im NLP üblich, beim Pacing und Spiegeln (NLP-Fachausdrücke für den mit Verlaub etwas unpassenden Begriff Mimikry) auch herauszufinden, was der Kunde wirklich braucht. Man ist in der Praxis also schon wesentlich weiter.

Alles im Artikel Beschriebene gehört seit rund 30 Jahren in der Alternativmedizin und Psychotherapie zum selbstverständlichen Wissensgut und wird von vielen Praktikern in der Kommunikation mit den Patienten umgesetzt.

Nico Rose, Wiesbaden: Ich habe nach meinem Psychologiestudium einige NLP-Trainings und ähnliche Ausbildungen absolviert. Häufig werde ich dafür von streng akademisch orientierten Kollegen belächelt. Umso mehr freut es mich, zu lesen, dass das Thema Spiegeln von Körpersprache, welches in solchen Ausbildungen seit 35 Jahren einen großen Stellenwert hat, nun auch von der akademisch-empirischen Psychologie ernst genommen und untersucht wird.

ANZEIGE

Konzentrierter. Belastbarer. Ausgeglichener.*

Die täglichen Aufgaben im Beruf und privat stellen mit den Jahren wachsende Anforderungen an die Konzentration und Gehirnleistung. Bei nachlassender mentaler Leistungsfähigkeit kommt es darauf an, die Kraftwerke der Gehirnzellen zu aktivieren. **Tebonin®** aktiviert die Energieproduktion in den Gehirnzellen. Für mehr Gehirnleistung und mehr Konzentration bei nachlassender mentaler Leistungsfähigkeit.



Tebonin®

*** Bei nachlassender mentaler Leistungsfähigkeit
infolge zunehmender Funktionseinbußen der Nervenzellen im Gehirn.**

Tebonin® konzent 240 mg 240 mg/Filmtablette. Für Erwachsene. **Wirkstoff:** Ginkgo-biloba-Blätter-Trockenextrakt. **Anwendungsgebiete:** Zur Behandlung von Beschwerden bei hirnorganisch bedingten mentalen Leistungsstörungen im Rahmen eines therapeutischen Gesamtkonzeptes bei Abnahme erworbener mentaler Fähigkeit (demenzielles Syndrom) mit den Hauptbeschwerden: Rückgang der Gedächtnisleistung, Merkfähigkeit, Konzentration und emotionalen Ausgeglichenheit, Schwindelgefühle, Ohrensausen. Bevor die Behandlung mit Ginkgo-Extrakt begonnen wird, sollte geklärt werden, ob die Krankheitsbeschwerden nicht auf einer spezifisch zu behandelnden Grunderkrankung beruhen. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. **Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG, Karlsruhe**
Stand: Januar 2010 T/12/09/1



Tebonin® stärkt Gedächtnisleistung und Konzentration.*

Ginkgo-Spezialextrakt
EGb 761®

- Pflanzlicher Wirkstoff
- Gut verträglich



**Mit der Natur.
Für die Menschen.**

Dr. Willmar Schwabe GmbH & Co. KG

www.tebonin.de